

Die digitalen Bilder für die Schwabacher Kunsttage 2011 und schon der Titel der Ausstellung „Fritz, Heinz & Luci“ in der GALERIE IM BÜRGERHAUS, all dies ganz im Zeichen einer Rückbesinnung auf romantische Dichter und Dichtung. Auf Friedrich Schlegel und seinen Roman „Lucinde“ sowie auf Novalis, wie sich Friedrich von Hardenberg nannte, und dessen „Heinrich von Ofterdingen“. Von Sehnsucht inspiriert nach erfülltem Leben, nach Liebe und Lust. Dem Traum von Poesie und Sinnlichkeit eines goldenen Zeitalters. Vor zweihundert Jahren ein Tabubruch pur und auch später noch lange ein wahrer „ästhetischer und moralischer Frevel“.

An der Wende vom 18. zum 19. Jahrhundert rüttelt Friedrich Schlegel mit seinem „unbezweifelten Verwirrungsrecht“ an den kulturellen Grundfesten der Gesellschaft. Nicht weniger sein Freund Novalis, dessen poetisches Bekenntnis alles „in eine große geheimnisvolle Vorstellung [...], in Leben und Gold verwandelt“. In Kunst eben und in die "Kunst der Kunst, die Lebenskunst" – so Caroline Schelling-Schlegel. Schon bei den Frühromantikern auch intendiert als eine „Emanzipation des Fleisches“, die befreiende Körpermetapher jungdeutscher Dichter eine Generation später.

*Eros dankte Ginnistan mit tausend Entzücken. Er umarmte sie zärtlich, und sie erwiderte seine Liebkosungen... Ginnistan, die sich von dem schönen Jüngling lebhaft angezogen fühlte, ... führte ihn zu einem abgelegenen Bade, zog ihm die Rüstung aus, und zog selbst ein Nachtkleid an, in welchem sie fremd und verführerisch aussah. Eros tauchte sich in die gefährlichen Wellen, und stieg berauscht wieder heraus. Ginnistan trocknete ihn, und rieb seine starken, von Jugendkraft gespannten Glieder. Er gedachte mit glühender Sehnsucht seiner Geliebten, und umfaßte in süßem Wahne die reizende Ginnistan. Unbesorgt überließ er sich seiner ungestümen Zärtlichkeit, und schlummerte endlich nach den wollüstigen Genüssen an dem reizenden Busen seiner Begleiterin ein. [...]*

Novalis, Heinrich von Ofterdingen (1802)

Zugriff also auf Vorgänger und Vorgängerinnen. Nicht jedoch als bloße Illustrierung alter Texte. Vielmehr: Impulse dieser Epoche und ihres Zeitgeists als Inspiration, das weiterzuführen, was einst ästhetisch gewagt wurde. Durchaus als eine Hommage und doch mehr, nein: Anderes – Romantik als kritische Pornografie als Romantik. Ein Rück- und im glücklichsten Fall ein Vorgriff.

Und keine Angst vor dem „Unwort“: Die kritische Pornografie, die ich meine, versteht sich nicht auf Schändung und Schande, sondern als ein künstlerischer Akt der Solidarität mit Frauen und Kindern in Not, mit drangsalierten Menschen. Auch dazu braucht es die Freiheit der Kunst.

Am PC kreierte Bilder in dem Wunsch auch, gewohnte Präsentationsformen von Sexualität sowie entsprechende Erwartungshaltungen und Sehgewohnheiten vorurteilsfrei in Frage zu stellen. Mit plastischen Körperlandschaften, fragmentarisch und versehrt. Und verfremdet. Mit einer Chromatik, die mitunter alles zu überschwemmen droht, mindestens aber konterkariert oder gar bis zur Unkenntlichkeit zermalt. Im Sinne romantischer Charakter- und Menschenbildung von Reifung in Freiheit.

Ja, frei und reif – Worte da, Bilder hier.

**Mehr zum Thema:**

<http://beatrizsonell.jimdo.com/2009-romantik/>

<http://beatrizsonell.jimdo.com/2008-critical-pornography/>